Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 50 (1979)

Artikel: Der Punkt, auf dem der Aargau schwebt
Autor: Schmid, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-918157

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

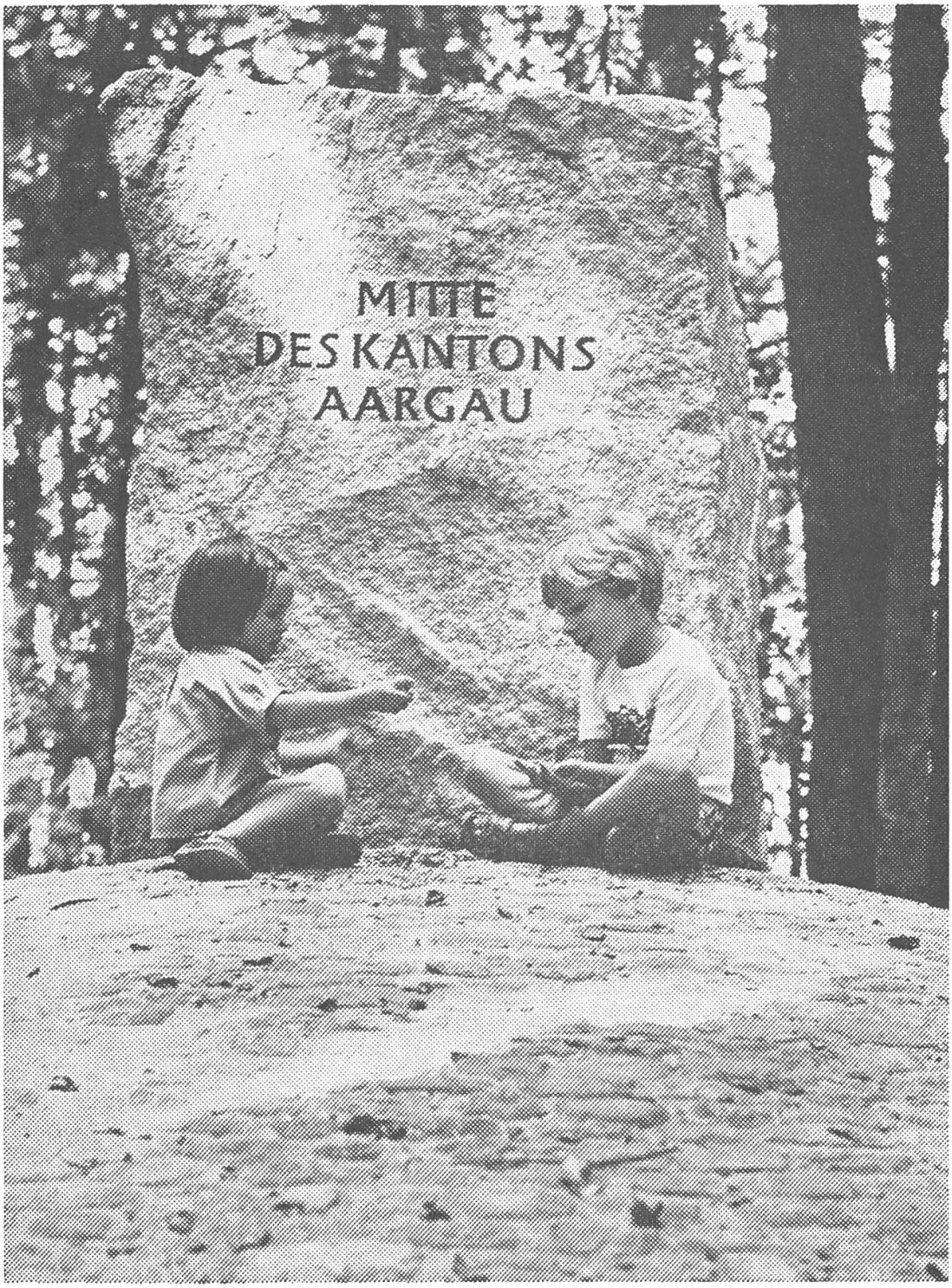
DER PUNKT, AUF DEM DER AARGAU SCHWEBT

VON PETER SCHMID

Die Pro Argovia, fleißige HTL-Studenten aus Windisch und ein gescheiter Computer haben es fertig gebracht, daß der Aargau schweben kann. Das Rezept? – Man nehme eine Landkarte, schneide den Aargau heraus, klebe ihn auf eine Sperrholzplatte und stecke dieses ausgefranste Gebilde an einem bestimmten Punkt auf einen Nagel. Der bewußte Punkt liegt im Lenzhardwald zu Niederlenz, unweit des «Dreiländersteins» zwischen Niederlenz, Möriken-Wildegg und Rupperswil. Die Koordinaten, die der Computer auf Grund der Daten, mit denen ihn die Techniker-Studenten fütterten, ausspuckte: ys 654.217; xs 251.240. Wer einmal auf dem Punkt, auf dem der Aargau schwebt, stehen möchte, muß allerdings nicht mit Kompaß und Karte durch den Wald streifen. Die Niederlenzer Ortsbürger haben den Aargauern diese Pirsch erspart, indem sie tief in den Geldsäckel gegriffen und den Punkt mit einem Findling markiert haben.

Es war am 5. August 1978, als eine Schar prominenter Gäste dem Schwerpunkt des Aargaus zustrebte, um die vom Architekturbüro Aeschbach, von Oberförster Niklaus Lätt und dem Niederlenzer Kieswerk-Verwalter Max Gut konzipierte und geschaffene Anlage einzuweihen. Die Niederlenzer Ortsbürger hatten sich nämlich nicht damit begnügt, einfach einen Stein zwischen die Bäume zu pflanzen, sie wollten eine Begegnungsstätte, einen Ort, der zum Verweilen lädt, errichten. Dieses Vorhaben ist zweifellos gelungen: der Findling thront auf einer vom Meister seines Faches, Max Wengi, gepflästerten Kuppe. Im Rund um den Mittelpunkt symbolisieren elf beschriftete Bänke aus Jurakalk die elf aargauischen Bezirke. Eine Kerbe in der Sitzfläche markiert dabei genau die Richtung vom Schwerpunkt zum jeweiligen Bezirkshauptort. Und das Tüpfelchen auf dem i sind zwei Feuerstellen aus Beton und Eisen.

Als die Einweihungsgäste – Vertreter der Regierung, des Großen Rates, der Bezirksämter, der umliegenden Gemeinden, der HTL und natürlich der Pro Argovia – das Rund im Wald begutachteten, klaffte in der Pflästerung unmittelbar unter dem Stein noch ein Loch. Darin wurde ein Kupferzylinder, gefüllt mit Dokumenten unserer Zeit, eingemauert. Vergraben wurden da beispielsweise Protokolle und Verfügungen, die sich mit dem Schwerpunkt des Aargaus befassen, Kostenvoranschlag und Baubeschluß für die Anlage durch die Niederlenzer Ortsbürger, Pläne der Stätte, Zeitungen und Zeitungssausschnitte, ein geologisches Gutachten über die Herkunft des Steins, Broschüren über die Arbeit der Pro


MITTE
DES KANTONS
AARGAU

Argovia usw. Als sich Regierungsrat Dr. Kurt Lareida beim Vergraben des Zylinders als Maurergeselle betätigte, sagte er: «Ich hoffe, daß dieser Stein zum Treffpunkt jener wird, welche den Aargau gern haben.» Und Fred Isler, Präsident der Pro Argovia, doppelte nach: «Ich hoffe, daß der Findling noch viele für den Aargau glückliche Jahre markieren wird.»

Der Findling, der den Schwerpunkt des Aargaus markiert, wurde zwei Jahre zuvor im Kieswerk der Niederlenzer Ortsbürger gefunden und weist eine bemerkenswerte Besonderheit auf: im Gegensatz zu den meisten Findlingen sind beim Niederlenzer Stein die Kanten nicht abgeschliffen. Das geologische Büro Dr. Jäckli in Zürich gab dafür die Erklärung: Der Felsbrocken muß auf den Reuß-Gletscher gestürzt und auf dem Rücken der Eismassen ins Mittelland getragen worden sein. Der Stein, so meinen die Geologen, stammt aus dem zentralen Aarmassiv, und zwar aus der Gegend des Güetli in Göschenen. Wie der Findling, stammt das meiste beim Bau der Anlage verwendete Material aus der unmittelbaren Umgebung. Kies und Beton kamen aus dem Kieswerk Niederlenz, die Pflastersteine lagen früher im Hof der Strafanstalt Lenzburg. Nur die Steine für die Bänke stammen nicht aus einheimischen Gefilden, bestehen aber immerhin aus Jurakalk, den der liebe Gott ja reichlich verwendet hat, als er den Aargau schuf.

Wie so viele andere Aktivitäten, stand auch die Markierung des Schwerpunkts im Zeichen des Jubiläums «175 Jahre Aargau». Auf der Tafel auf dem Findling ist denn auch zu lesen: «175 Jahre Aargau / 1803–1978 / Geschenk der Ortsbürgergemeinde Niederlenz / Herkunft des Steines: Reuß-Gletscher / Die Schwerpunktskoordinaten / ys = 654.217 / xy = 251.240 / wurden auf Anregung der Pro Argovia durch / Studenten der HTL Windisch errechnet.» (Die Schrägstriche markieren neue Zeilen.) Die Geschichte des Schwerpunkts begann allerdings zu einer Zeit, da noch niemand wußte, daß man die 175 Jahre so ausgiebig feiern würde. Ganz am Anfang der Suche nach der ominösen Stelle steht eine Bemerkung in der Landeskunde des Kantons Aargau von Charles Tschopp. Der Autor äußerte dort die Vermutung, daß die geographische Mitte des Kantons im Lenzhardwald liegen dürfte. Als sich die Pro Argovia anschickte, das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens zu feiern, wollte sie es genau wissen: sie trug ihr Anliegen der HTL Windisch vor, wo sie auf offene Ohren stieß. Die Ermittlung des Schwerpunkts war ein aufwendiges mathematisches Problem, das sich nur dank eines Computers innert nützlicher Frist lösen ließ. Die Studenten errechneten nicht nur die Koordinaten, sondern auch den größtmöglichen Fehler: er beträgt höchstens acht Meter.

Daß es nicht bei der bloßen Berechnung blieb, ist einigen glücklichen Umständen zu verdanken: erstens lag der Punkt im Niederlenzer Ge-

meindebann, zweitens besitzen die Niederlenzer Ortsbürger zufällig ein gut rentierendes Kieswerk, drittens stand ihnen deshalb das nötige Kleingeld für eine würdige Markierung des Punktes zur Verfügung, und viertens kamen sie schließlich auf die Idee, das erwähnte Kleingeld für den erwähnten Zweck einzusetzen. Und noch ein glücklicher Umstand freute besonders Oberförster Lätt. Zufälligerweise stand am bewußten Platz kein einziger hoher Baum, so daß für den Bau der Anlage nur Unterholz gerodet werden mußte.

DIE FLORA VON LENZBURG

VON FRITZ BRÜNGGER

Schon vor Jahrzehnten hatte ich begonnen, die beobachteten Pflanzen mit Orts- und Zeitangaben zu notieren. Allmählich kam ich auf den Gedanken, die in unserer Gemeinde festgestellten Arten in einer Flora von Lenzburg zusammenzustellen. Eine Bitte um einen naturkundlichen Beitrag für die Lenzburger Neujahrsblätter kam mir deshalb sehr gelegen. Ich hoffe, mit dieser Flora Pflanzenfreunden eine Freude zu bereiten, andern Mitbürgern das Interesse an der Pflanzenwelt zu wecken und vielleicht ein wenig zur wissenschaftlichen Botanik beizutragen.

Dieser erste und größte Teil befaßt sich mit den Farn- und Blütenpflanzen. Später sollen noch die Moose und Flechten an die Reihe kommen.

1. Teil. Farn- und Blütenpflanzen

Darstellung

Die Pflanzenliste dieser Flora enthält die deutschen und lateinischen Namen der Pflanzen sowie die Bezeichnung ihres Vorkommens in den Teilgebieten der Gemeinde Lenzburg. Für die seit 1970 beobachteten Arten besteht diese Bezeichnung aus einem Hinweis auf ihre Häufigkeit. Für die nur vor dieser Zeit festgestellten Arten ist der Jahrgang meiner letzten Beobachtung eingetragen.

Mit dem bekannten Wort «Arten» wird hier bezeichnet, was wissenschaftlich genauer «Sippen» (Sammelarten, Arten, Unterarten usw.) genannt wird.